

Viel herausgeholt

AUTO-ZULIEFERER IXETIC

Die schlechte Nachricht: Ixetic verlagert die Produktion. Die gute: Der Betriebsrat rettete 74 von 112 Jobs.

Ixetic im oberbergischen Hückeswagen produziert Vakuum- und Triebpumpen für die Autoindustrie – noch. Denn das ältere der beiden Werke schließt Ende März 2011, sämtliche Fertigungskapazitäten werden an den Stammsitz Bad Homburg in Hessen und nach Plovdiv in Bulgarien verlagert. 112 der 350 Mitarbeiter sollten ursprünglich davon betroffen sein, also fast jeder dritte.

Kaum war diese Hiobsbotschaft vor Monaten publik geworden, traf sich der Betriebsrat mit Marko Röhrig von der IG Metall Remscheid-Solingen zum Strategie-Workshop. Beschlossen wurde, externe Sachverständige ins Boot zu holen, die PCG Project Consult Essen und die Düsseldorf

Rechtsanwaltskanzlei SWP. »Das hat uns stark gemacht«, bilanziert Betriebsratsvorsitzender Serdar Üyüklüer, 31, rückblickend.

Wie stark er und seine Mitstreiter waren, zeigt das Verhandlungsergebnis. Was sie für die Belegschaft herausgeholt haben, kann sich sehen lassen, zumal das Unternehmen einem Finanzinvestor – der Beteiligungsgesellschaft Cognetas – gehört: Nicht 112, sondern nur 38 Beschäftigte werden entlassen; sie wechseln für maximal 12 Monate in eine Qualifizierungs- und Transfergesell-

schaft, und sie erhalten eine Abfindung, die berechnet wird nach der Formel Betriebszugehörigkeit mal Bruttomonatsentgelt mal 0,95 (üblich ist der Faktor 0,5). Wer nicht entlassen wird, erhält einen neuen Arbeitsplatz in der Montage. Das sehen Interessenausgleich und Sozialplan vor.

Keine Kündigungen. Zudem wurde vereinbart: Sicherung von Standort und Beschäftigung bis Ende 2013 sowie der



Betriebsratsvorsitzender Serdar Üyüklüer (rechts) und sein Vize Sven Krzoska

möglichst rasche Abschluss eines Haustarifvertrags.

Der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Sven Krzoska, 35, ist stolz auf seine Betriebsratskollegen: »Alle«, sagt er, »alle haben Rückgrat gezeigt«. Das Geheimnis des Erfolgs? »Wir gehen offen und ehrlich miteinander um«, berichtet Krzoska. »Alle sind stets auf demselben Informationsstand. Jede Meinung wird ernst genommen. Und es wird solange diskutiert, bis eine gemeinsame Linie existiert, für die jeder die Verantwortung übernimmt.« ■